

Nachwuchs

Das Projekt „Neues Wohnen im Alter“ wird der Öffentlichkeit vorgestellt

von Uwe Scharf

Der Saal im Rudolf Steiner Haus war voll besetzt, auch die Bühne war eng bestuhlt worden, um die mehr als 200 Menschen unterzubringen, die sich für eine Informationsveranstaltung über „Neues Wohnen im Alter“ am 17. November angemeldet hatten.

Eine Projektgruppe hatte wenige Wochen zuvor alle Bewerber*innen angeschrieben, die sich auf die Warteliste für freiwerdende Wohnungen in Haus Aja hatten eintragen lassen. Waren das vor wenigen Jahren noch jeweils gut 100 Personen, so ist die Warteliste gewissermaßen „explodiert“, seit bekannt wurde, dass ab 2019 keine Einkommensgrenzen mehr den Einzug in unser Haus beschränken: Mehr als 400 Namen stehen nun auf dieser Warteliste, und wöchentlich wird sie länger ...

Was die Verantwortlichen im Haus Aja dabei zusehends bedrückt, ist die offensichtliche Tatsache, dass für viele unserer Bewerber*innen, insbesondere für die neu hinzukommenden, eigentlich keine realistische Chance mehr besteht, in unser Haus einzuziehen zu können: Denn von unseren knapp 100 Wohnungen werden pro Jahr nur 10 bis 15 frei.

Vor diesem Hintergrund fiel denn auch die Anfrage des Vorstandsmitglieds einer großen Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaft auf fruchtbaren Boden: Der Vorschlag, in einer gemeinsamen Kooperation ein Neubauprojekt für „gemeinschaftliches Wohnen“ vorzubereiten, wurde von einer Projektgruppe unseres Trägervereins untersucht – und schließlich für sinnvoll und gut befunden.

Im Sommer dieses Jahres stellte die Projektgruppe ein Grobkonzept vor, das von beiden Partnern der künftigen Kooperation gebilligt wurde. Dieses sieht vor, die künftigen Bewohner*innen von Beginn an zu beteiligen, also nicht erst in der Wohnphase – wie im Haus Aja von Beginn an geübt – sondern schon in der Planungs- und Bauphase, wie dies bei der Entwicklung von Aja's Gartenhaus mit der Wohngemeinschaft unterm Dach bzw. der Friedrich Schorling Stiftung praktiziert wurde.

Die Informationsveranstaltung am 17. November kann somit als Beginn dieser gemeinsamen Planungsphase angesehen werden: Eingeladen waren alle diejenigen Bewerber*innen, die bei einer ersten Befragung angegeben hatten, dass sie *nicht* ausschließlich im Haus Aja wohnen möchten, sondern sich auch ein ähnliches Wohnprojekt an einem anderen Standort vorstellen können.

So galt es, zunächst über die Vorüberlegungen der Projektgruppe zu informieren, insbesondere zu den folgenden Fragen: Welche Projektpartner haben sich zusammengefunden? Welche Standorte kommen in Frage? Welche Wohnformen und Wohnungsgrundrisse sind angedacht? Wie wird die Entwicklung einer tragfähigen und lebendigen Hausgemeinschaft begleitet, wie für eine gute Unterstützung in Notlagen und bei Pflegebedarf gesorgt? Wie können sich die künftigen Bewohner*innen an der Selbstverwaltung des Hauses beteiligen? Ist eine Gartenlandschaft vorgesehen? Wie erfolgt eine lebendige Einbettung in den Stadtteil, wie Anbindung an das Haus Aja und das Rudolf Steiner

Haus? Und wie wird dafür gesorgt, dass das neue Gebäude mit einem ökologisch guten Gewissen, also „nachhaltig“, entstehen wird, unsere Kinder und Enkel also nicht mit unangenehmen Langzeitfolgen belasten wird?

Ein besonderer Themenschwerpunkt war die Vorstellung von gemeinschaftsbildenden Wohnformen, die sich in gewisser Weise an den Wohngruppen in Aja's Gartenhaus orientieren: In der Fachwelt des gemeinschaftlichen Wohnens („Co-housing“) werden sie als „Cluster-Wohnungen“ bezeichnet und erfreuen sich bereits in verschiedenen Großstädten (Berlin, München, Zürich) wachsender Beliebtheit. Was ist nun ein „Cluster“?

Pflanzen und Tiere machen es längst vor, sie bilden Zweckgemeinschaften und Wahlverwandtschaften, die sich gegenseitig bereichern, ohne dass man sich dabei auf den Schlips tritt. Innerhalb einer großen abgeschlossenen Gruppenwohnung wohnen 5 bis 10 (manchmal auch mehr) Personen miteinander, jeder von ihnen eigenständig in einem 1- bis 3-Personen-Apartment mit kleiner Küche, Bad und schalldichter Eingangstür. Dazugehörige große Gemeinschaftsräume als Küche, Ess- und Wohnzimmer dienen der Begegnung: Die schönsten Räume gehören der Gemeinschaft. So trifft man einem Nachbarn nicht erst im Flur oder am Briefkasten, sondern kann jederzeit unkompliziert die Gesellschaft der Mitbewohner genießen, wenn einem danach ist. Zugleich kann man sich aber auch jederzeit in seine kleine Wohnung zurückziehen: Eine perfekte Mischung aus WG und den eigenen vier Wänden ...

Die Projektgruppe hatte im Vorfeld eine der größten Clusterwohnungen im Berliner „Spreefeld“ besucht und in einem ca. 15-minütigen Film die Vorteile dieses Wohn- und Lebenskonzepts dokumentiert, frei nach dem Motto „Bilder sagen

mehr als 1.000 Worte“ ... In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde dieses Wohnkonzept mit den bisher bekannten Wohnformen verglichen, dem isolierten Wohnen im Stadtteil, dem Betreuten Wohnen wie im Haus Aja und dem gemeinschaftlichen Wohnen wie in der Wohngemeinschaft unterm Dach.

Ob diese Einladung, neue Formen gemeinschaftlichen Wohnens nun endlich auch in Frankfurt zu etablieren, auf fruchtbaren Boden gefallen ist?

Diese wie auch viele andere Fragen mussten am 17. 11. zunächst noch offen bleiben. Nach etwa vier Stunden geballter Information, zahlreichen Anregungen und intensiven Pausengesprächen kehrten viele Teilnehmer*innen nachdenklich und mit einem umfangreichen Fragebogen versehen nach Hause zurück.

Auf manche Fragen werden sie sich bald selbst Antworten erarbeiten können, denn ab Januar 2018 werden sich Arbeitsgruppen zu einzelnen Fragen treffen. Sie sind offen für alle, die ihren Sachverstand und ihr Engagement längerfristig und zuverlässig in das „Projekt Augenhöhe“ (Arbeitstitel) einbringen wollen.

Für die Lösung anderer Fragen sind wir mehr auf den Beistand geistiger Helfer – oder kluger politischer Entscheidungsträger – angewiesen. Das betrifft insbesondere Größe und Standort unseres nächsten „Wunschkindes“: Denn geeignete und bezahlbare Bauplätze in Frankfurt sind ausgesprochen rar. Wir bereiten uns auf entsprechende Wettbewerbe zur Grundstücksvergabe in den künftigen großen Neubauvierteln vor, nehmen aber auch jeden zusätzlichen hilfreichen Tipp dankbar entgegen!

Ansprechpartnerin ist unsere interne Projektleiterin Katrin Lauer:

E-Mail: k.lauer@haus-aja.de

Eine Dokumentation des Informationstages (inkl. Film zum Cluster-Wohnen), ak-

tuelle Termine und Nachrichten zum Stand des Projekts finden Sie im Internet: www.haus-aja.de im Bereich „Aktuelles aus unserem Haus“.

Natürlich werden wir auch unsere Haus-Kurier-Leser*innen in jeder Ausgabe weiter informieren. – Drücken Sie uns die Daumen!

Beispielhafter Cluster-Grundriss der Schweizer Bau- und Wohngenosenschaft kraftwerk 1



Grundriss 2. und 3. Obergeschoss, ohne Masstab

kraftwerk1
Bau- und Wohngenosenschaft